

Ebersberger SZ

Neueste Nachrichten der Süddeutschen Zeitung für den Landkreis

Redaktionsstelle: Ulrichstraße 1, 85560 Ebersberg, Telefon (0 80 92) 82 66-0, Telefax -80; Anzeigen: Telefon (0 80 92) 82 66-10, Tele

Mittwoch, 9. April 2008



Viertes Gymnasium hat großen Zulauf

Wenn der Zulauf ein Maßstab ist, braucht sich Gabriele Söllheim keine Sorgen zu machen. Dicht gedrängt saßen Eltern und künftige Schüler am Montagabend in der Aula des Berufsförderungswerks, um sich von der Direktorin über das Kirchseeoner Gymnasium informieren zu lassen, das im September in Betrieb gehen soll. Söllheim versprach eine moderne, aber auch menschlich warme Schule und betonte die Vorteile der neuen Einrichtung: ein besseres Stundenbudget, Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag, Mitsprache beim Zusammenstellen des Lehrkörpers und – erstmals im Landkreis – Spanisch als dritte Fremdsprache. Landrat Fauth sah die Besuchermenge als Bestätigung, die Schule gegen Widerstände doch zu bauen (Seite 3). Foto: Schmidt

Großes Interesse am Kirchseeoner Gymnasium

Direktorin Söllheim: Höheres Stundenbudget, Spanisch und Hausaufgabenbetreuung machen die Schule besonders attraktiv

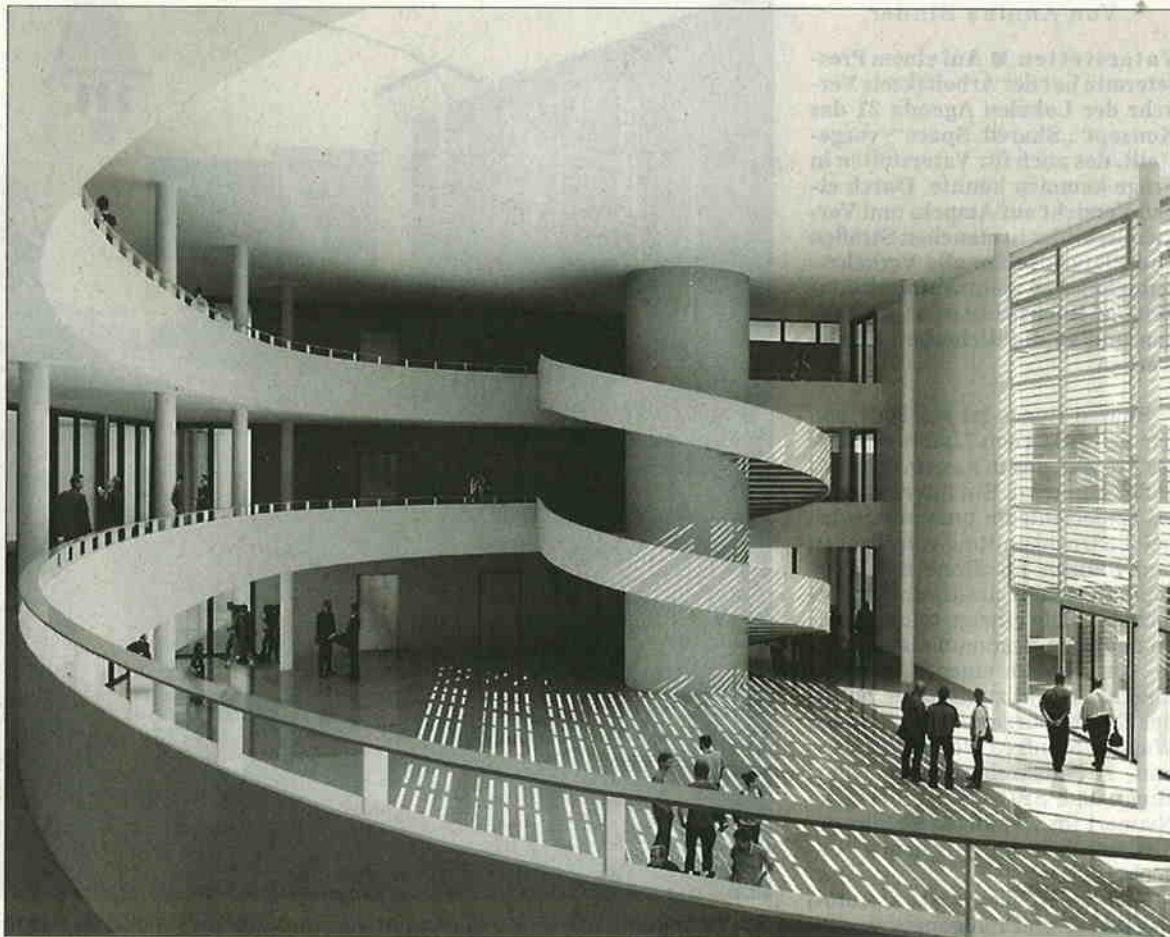
Von Eberhard Rienth

Kirchseon ■ Das vierte Gymnasium des Landkreises, das gegenwärtig in Kirchseon neben dem Berufsförderungswerk gebaut wird, könnte eine Erfolgsgeschichte werden. Zumindest schlossen diese Einschätzung Schulleiterin Gabriele Söllheim und Landrat Gottlieb Fauth aus dem unerwartet großen Zulauf interessierter Eltern und potentieller Schüler. Wie Bürgermeister Udo Ockel zeigten sie sich am Montagabend beim offiziellen Elternabend „vom großen Andrang überwältigt“.

Die rund 150 Sitzplätze der Aula des Berufsförderungswerks waren bereits eine Viertelstunde vor Beginn besetzt. Wenig später hatten die Zuhörer auch die Seitengänge in Beschlag genommen, dann ließen sich im breiten Mittelgang künftige Schüler dicht an dicht auf dem Boden nieder.

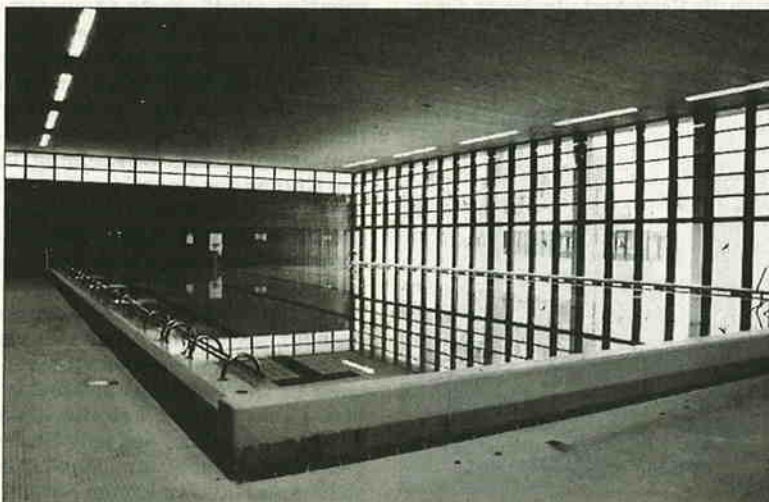
Sie erlebten einen informativen Abend, in dem Direktorin Söllheim ein möglichst warmes, humanes Bild ihrer Schule zeichnete und herausstrich, wo die Vorzüge liegen können, wenn sich von anfangs drei Klassenstufen von Jahr zu Jahr das Gymnasium langsam zu einer vollständigen, dann achtstufigen Schule entwickle. Die groß an die Leinwand projizierte Darstellung der künftigen Aula löste bei den Eltern erstauntes Raunen aus, die Kinder quittierten das Foto vom schon bestehenden Schwimmbad des Berufsförderungswerks, das der Landkreis anmietet und ihnen somit zur Verfügung stehen wird, mit einem freudigen „Aah!“.

Wenn man den Andrang hätte erwarten können, wäre man selbstverständlich in die ATSV-Halle gegangen, entschuldigte Rathauschef Ockel die Enge. Landrat Fauth nutzte sie dagegen zu einem kurzen politischen Seitenhieb. Sie zeige nämlich eindrucksvoll, dass die heftige Auseinandersetzung vor vier Jahren in den Kreisgremien um diese neue Schule und die Entscheidung für sie damit eindrucksvoll von der Elternschaft im Sinne seiner Fraktion an diesem Abend beantwortet werde. Wenn auch die Baustelle noch nicht danach aussehe, man liege „voll im Zeitplan“, konstatierte



Die Aula des Kirchseeoner Gymnasiums bildet das Zentrum des windmühlenartigen Bauwerks, dessen einzelne Flügel verschiedene und deshalb farblich unterschiedene Fachbereiche erhalten. Dank der hohen Glasfront und der Fußbodenheizung werde die Aula zu einem „hoffentlich oft genutzten Treffpunkt der Schulgemeinschaft“, wünscht sich Direktorin Gabriele Söllheim.

Foto: Privat



Das schon bestehende Schwimmbad des Berufsbildungswerks werden die künftigen Gymnasiasten mitbenutzen können. Freies Schwimmen und Spielen unter Aufsicht sind geplant. Foto: Privat

che, die es im Landkreis noch nicht gibt: „In der beruflichen Welt heute ist eine moderne Fremdsprache wichtig.“ Zudem betonte, dass sich die Schullaufbahn erst zur achten Jahrgangsstufe endgültig entscheide, ob also das Kind letztlich den naturwissenschaftlich-technischen, oder einen der beiden sprachlichen Züge belege – unabhängig davon, ob als zweite Fremdsprache Latein oder Französisch gewählt worden sei.

„Zuckerl“ hatte Söllheim gleich mehrere parat: Montags bis donnerstags werde eine zweistündige Hausaufgabenbetreuung angeboten. Sie erwarte ein überdurchschnittlich engagiertes Lehrerkollegium. Die Bewerbungen für die neue Schule seien überaus zahlreich, bei der Auswahl habe sie selbst ein Mitspracherecht. Von Vorteil sei auch, dass die im Aufbau befindliche Schule bei der Zuteilung des Stundenbudgets besser abschneide als ein bestehendes Vollgymnasium. Intensivierungsunterricht in kleineren Lerngruppen, aber auch spezielle Schulprojekte würden so möglich sein. Nicht nur, dass „wir vielleicht an einem Nachmittag das Schwimmbad für freies Schwimmen unter Aufsicht für zwei Stunden öffnen können“. Schullandheimfahrten würden bereits in allen drei startenden Jahrgangsstufen angeboten. Entstehen solle sowohl ein eigenes Schultheater als auch ein Orchester, wobei die VHS und Musikschule schon ihre Kooperation zugesagt hätten. Aber auch Sportgruppen in Zusammenarbeit mit Vereinen. Als Wahlfächer wolle sie in Kooperation mit dem Grafinger Gymnasium auch Italienisch und Japanisch anbieten, Austauschprogramme und Schulpartnerschaften seien damit verknüpft. Ihr schwebten zudem Zusatzangebote für leistungsschwächere Schüler vor, aber auch für besonders begabte mit Pluskursen und Projekten. Söllheim ermunterte die Elternschaft zu aktiver Mitarbeit. Diese sei sehr erwünscht. Zur Gründung eines eigenen Schulvereins bestehe schon eine Initiative. Ihr Resümee: „Die Bedingungen insgesamt könnten nicht besser sein.“

Die Einschreibung beginnt am 5. Mai. Das Landratsamt hat unter 08092/823-194 ein Servicetelefon eingerichtet.

Ockel anschließend. Wie geplant könne also die Schule nach den Sommerferien in Betrieb gehen.

Söllheim schilderte ihre Bewerbung als Schulleiterin für das neue Gymnasium als eine ganz persönliche Herausforderung. „Ich wollte einfach nochmal was Neues in Angriff nehmen“, sagte die stellvertretende Schulleiterin des Grafinger Gymnasiums. Und sie beschrieb das Anzustrebende weit über die gezeigten Planskizzen hinaus, zählte ihre Ideen auf und legte dar, wie sie eine „Schullandschaft formen möchte, in die die Kinder gerne gehen und die in die Region und den hiesigen Kulturraum eingepasst ist“.

Strukturell machte Söllheim, obwohl Lehrerin für Mathematik und Physik, unverholten Werbung für Spanisch als dritte Fremdspra-